

Angela Krewani

Andreas Rost, Mike Sandbothe (Hg.): Die Filmgespenster der Postmoderne

1999

<https://doi.org/10.17192/ep1999.2.3051>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Krewani, Angela: Andreas Rost, Mike Sandbothe (Hg.): Die Filmgespenster der Postmoderne. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 16 (1999), Nr. 2, S. 208–209. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1999.2.3051>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Andreas Rost, Mike Sandbothe (Hg.):

Die Filmgespenster der Postmoderne

Frankfurt/M.: Verlag der Autoren 1998, 134 S., ISBN 3-88661-193-0,
DM 28,-

Den Autoren und Herausgebern vorliegenden Bandes ist es durchaus ernst mit der Doppeldeutigkeit ihres Titels: Zum einen wird hier versucht, den Begriff der Postmoderne für die Filmgeschichte zu reklamieren, zum anderen werden insbesondere Filme des Genres „Horror“ in exemplarischer Weise für das postmoderne Filmschaffen herangezogen. In bezug auf die begriffliche Einordnung fordert Andreas Rost eine neuerliche Reflexion der „Postmoderne“ im Kontext deutscher und internationaler Filmtheorie, innerhalb derer postmoderne Paradigmen bislang noch nicht diskutiert worden seien. Dabei verweist Rost nochmals auf die konzeptuellen Schwierigkeiten der begrifflichen Differenzierung von „modern“ und „postmodern“. Dennoch geht aus dieser Einleitung der Stellenwert des Konzepts als historische oder Analysekatgorie nicht deutlich hervor.

Der auf die einleitenden Bemerkungen folgende erste Beitrag David Bordwells zu postmodernen Konzeptionen zeitgenössischer Filmtheorie, vor allem den Ansätzen Régis Debrays, wirft Bordwell – der sich auch an anderen Stellen des öfteren als vehementer Gegner „postmoderner“ Filmtheorie geoutet hatte – vor, ihre Theorie- und Kanonbildung zu deduktiv und zu ausschließlich zu betreiben. Ein Gegenmodell, das gleichzeitig einzelne Filme berücksichtigt wie auch Möglichkeiten der Kanonbildung liefert, skizziert Bordwell allerdings nicht. An dieser Stelle aufkommende Zweifel an der Zweckhaftigkeit des postulierten Unternehmens postmoderne Theoriekonzepte für die Filmtheorie fruchtbar zu machen, werden auch von dem nächsten Beitrag Mike Sandbothes eher bestärkt denn widerlegt. Sandbothes erklärte Absicht ist es, gerade den deutschen Lesern, deren Bild von der negativen Rezeption der Postmoderne geprägt sei, Paradigmen postmoderner Theoriebildung näherzubringen: Ein Unterfangen, das den Rahmen eines Buchbeitrages sprengen wird und muß, weshalb Sandbothe auch nur in großen und schon bekannten Zügen Paradigmen der Postmoderndiskussion aufzählen kann. Nach diesem Beitrag drängt sich die Frage nach der Zweckmäßigkeit des Ansatzes auf, der ein breites und divergentes Theoriegeflecht auf einen Begriff verkürzt, dessen Erkenntniswert in dieser Form eher vage bleibt.

Auf die theoretischen Skizzen folgen konkretere, durch Filmanalysen geleitete Überlegungen Ernst Schreckenbergs, Thomas Elsaessers und Georg Seeßlens, die anhand exemplarisch ausgewählter zeitgenössischer Filme mögliche Differenzkategorien zu kanonischen Produktionen zu formulieren suchen. Insbesondere die Annahmen Thomas Elsaessers, der wohlweislich den Begriff der Postmoderne zu vermeiden weiß, geben Aufschluß über ästhetische und strukturelle Charakteristika zeitgenössischer Filmproduktion: Ausgehend von Veränderungen in den Produktions- und Distributionssystemen amerikanischer und europäischer Filmwirtschaft

sowie der Neupositionierung von Film in einer durch multimediale Technologien erweiterten Medienlandschaft und folglich auch andersgearteten Rezeptionserwartungen und -situationen, konkretisieren Elsaessers Überlegungen einerseits die Intentionen vorliegenden Bandes, Charakteristika des postmodernen Films festzuschreiben, andererseits demontieren sie dessen Absichten, einen postmodernen Film theoretisch zu etablieren: Denn Elsaesser macht deutlich, daß auch Überlegungen zu Filmökonomien, medialen Verbundsystemen und – ganz traditionell literaturwissenschaftlich – zu narrativen Strukturen zu Beschreibungskategorien zeitgenössischer Filmproduktion führen können. In diesem Sinne hätte der letzte Beitrag Ernst Schreckenbergs daran anknüpfen und die Kategorie der Postmoderne nochmals vor dem Hintergrund andersgearteter Medientheorien reflektieren können, anstatt lediglich das Credo postmoderner Paradigmen zu wiederholen.

Angela Krewani (Siegen)